

<http://saalfeld.otz.de/web/saalfeld/startseite/detail/-/specific/Saalfelder-Jobzentrale-Jede-Nacht-auf-Stellenjagd-1254304923>

# Saalfelder Jobzentrale: Jede Nacht auf Stellenjagd

Jobcenter Saalfeld-Rudolstadt führt mit „Jobzentrale“ für jeden zugängliches, tagesaktuelles Stellenportal ein

30. Oktober 2017 / 02:59 Uhr



Landrat Marko Wolfram (rechts) lässt sich von Jobnet-Regionalleiter Gerhard Mühlhaus (Mitte), Jobcenter-Geschäftsführer Uwe-Jens Kremlitschka (links) und dessen Stellvertreter Steffen Rocktäschel über die Vorzüge des neuen Stellenportals informieren. Foto: Jens Voigt

Saalfeld. Gerade wurde das neue Stellen- und Ausbildungsportal für die Region scharf gestellt, Jörg Reichl probiert es gleich mal aus. „Stadtplaner“ lässt der Bürgermeister von Rudolstadt als Suchbegriff eintippen; einen solchen sucht die Stadtverwaltung seit einer Woche. Jobcenter-Vize Steffen Rocktäschel stößt auf die Enter-Taste seines Laptops – wenige Sekunden später wirft der Beamer drei freie Stellen an die Wand. Darunter auch die im Rudolstädter Rathaus. Noch ein Klick, und die Ausschreibung erscheint auf Englisch. Oder Chinesisch, Polnisch, Urdu. Alles, was Google Translate so hergibt.

„Toll“, sagt Reichl, der so erfährt, dass seine Personal-Mitarbeiter in der Verwaltung die Ausschreibung auf den richtigen Weg gebracht haben. Zur Jobbörse der Arbeitsagentur respektive des Jobcenters nämlich – und damit seit gestern auch zur „Jobzentrale“, dem neuen

Online-Portal für freie Stellen und Ausbildungsplätze. Seit zwei Monaten im Probelauf, ist es nun in den Dauerbetrieb gegangen. Das Jobcenter Saalfeld-Rudolstadt ist das zweite in Thüringen, das das System übernommen hat; bundesweit sind es derzeit 22.

Bis zu 95 Prozent aller Online-Stellen erfasst

Aber Stellenportale im Internet gibt es doch schon – von „Stepstone“ über „Monster“ bis zu den Online-Auftritten von Zeitungen und Landesbehörden. „Die sind alle mit drin“, erklärt Gerhard Mühlhaus, Ost-Regionalleiter bei der Jobnet AG, die das System entwickelt hat. Aber eben auch die Jobbörse der Arbeitsagentur als mit Abstand größter Offertensammler, der von Unternehmen selbst via Arbeitsagentur gespeist wird und in der Regel auch die meisten Detailinformationen zu den Stellen bietet. Die eigentlich simple Idee hinter der „Jobzentrale“: volle Transparenz über den Stellenmarkt einer Region, und das über lediglich einen Zugang statt über diverse Portale oder Zeitungsseiten. „Unser Recherche- und Analysesystem geht wie eine Internet-Suchmaschine jede Nacht hunderte Zeitungen, Stellenbörsen und Firmen-Homepages durch und ordnet die gefundenen Daten einem Raster an Berufsgruppen und Orten zu“, erläutert Mühlhaus. 90 bis 95 Prozent des gesamten Online-Stellenmarktes würden damit erfasst.

Nutzbar ist das Portal von jedem internetfähigen Endgerät aus, auch von Tablets oder Smartphones. Verknüpft sind die ermittelten Stellen mit Karten und Routenplanern inklusive Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs, die Möglichkeit zur Online-Bewerbung liegt nur einen Klick entfernt. Das System ordnet auch neudeutsche Berufsbezeichnungen wie etwa „Mystery Shopper“ (Testkäufer) den offiziellen Job-Bezeichnungen zu, alle Angebote lassen sich direkt versenden, drucken oder speichern. Oder in einer täglich aktuellen „Stellenzeitung“ zusammenfassen, die dann zum Beispiel für Saalfeld alle offenen Jobs und Ausbildungsstellen aufführt, ihre Verteilung in der Stadt zeigt und die Entwicklung freier Stellen über einen Zeitraum von zwei Jahren, geordnet nach Helferjobs, Fachkräften und Spezialisten.

Kommunen und Kreis verlinken mit Portal

Damit wird die „Jobzentrale“ auch für die Kommunen ein interessantes Instrumentarium, wie die Bürgermeister von Saalfeld und Rudolstadt sowie Landrat Marko Wolfram (SPD) zur Präsentation vor Augen geführt bekommen. „Oft beklagen sich junge Leute, sie fänden in der Region keine Perspektive in ihrem Wunschberuf“, schildert Saalfelds Stadtoberhaupt Matthias Graul (parteilos) eine häufige Situation, wenn er Schulen besucht. Mit dem neuen Portal könne man tagesaktuell zeigen, welche berufliche Vielfalt tatsächlich in der Region existiert – und wo es die entsprechenden Ausbildungsplätze gibt.

Graul und Reichl sichern daher nicht nur die umgehende Zusendung besserer Stadtfotos für die jeweilige Stellenzeitung zu, sondern auch die möglichst baldige Einbindung von „Jobzentrale“ auf den Internetseiten ihrer Städte.

Auf jene des Landkreises soll sie ebenfalls kommen; auch die Schulen will Wolfram dafür gewinnen. Das auch per Smartphone erreichbare Portal könne helfen, junge Leute in der Region zu halten und vielleicht so manchen Abwanderer zurückzuholen, wenn der sähe, dass nicht nur Helfer-Jobs für Langzeitarbeitslose, sondern erheblich mehr Fachkräfte- und Spezialisten-Positionen hierorts zu besetzen sind. „Es ist ein System, von dem wir alle etwas haben“, resümiert Jobcenter-Geschäftsführer Uwe-Jens Kremlitschka.

Jens Voigt / 30.10.17, Z0R0136806552